1. Advent, 29.11.20, ÖZ (Christoph Lezuo, Pfarrer)

Liebe Gemeinde!

Ich möchte mit Ihnen heute mit einem Bild das Lied EG 16 „Die Nacht ist vorgedrungen“ erschließen. Bitte nehmen Sie das Bild zur Hand, das ausgeteilt wurde und falten Sie bitte die weiße Seite nach hinten um so, dass Sie nur noch das Bild mit dem Morgenstern sehen. Dann schlagen Sie bitte das Lied EG 16 „Die Nacht ist vorgedrungen“ auf und legen das Bild auf die rechte Seite des Gesangbuchs so, dass Sie den Liedtext und das Bild gleichzeitig sehen können.

(Hier der Link! Wenn Sie ihn anklicken, können Sie das ausgeteilte Bild sehen: https://shop.verlagsgruppe-patmos.de/bis-der-morgenstern-aufgeht-619131.html)

Zunächst schauen wir uns das Bild an. Sieger Köder hat gestaltet, der Priester und Kunstmaler. Es trägt den Titel „Bis der Morgenstern aufgeht“. Der Maler hat hier etwas zusammen dargestellt, was wir eigentlich so nicht sehen können: Die vergehende Nacht mit dem leuchtenden großen Morgenstern und diese volle Morgenröte. Entweder es ist noch Nacht und man sieht den Morgenstern schön deutlich oder die Sonne geht auf und dann verblasst der Morgenstern langsam.

Um den vergangen Buß- und Bettag herum und am Tag selbst war in der Früh der Himmel sternenklar und ich habe den Morgenstern so richtig klar gesehen als ich das Fenster aufgemacht habe. Sie vielleicht auch. Jetzt kann man dieses Schauspiel bei gutem Wetter genau mitverfolgen, wenn etwa um 7:00 Uhr langsam die Nacht weicht und der Morgen kommt. Es hat mich berührt den Morgenstern so klar zu sehen. Es war fast so als wollte er mir Mut machen und sagen: Der Tag heute wird dir gelingen! Und dann ab 7:00 Uhr geht ziemlich schnell die Sonne auf. Das tolle Morgenrot entsteht und schnell ist es hell und man muss dann schon genau hinsehen um den Morgenstern noch zu entdecken.

Der Maler hat auf unserem Bild beide Momente dargestellt: Den Augenblick, an dem es noch Nacht ist und der Morgenstern noch richtig schön leuchtet und die Morgenröte, die jedes Mal wieder umwerfend ist, wenn man sich Zeit nimmt, sie zu genießen und sie in sich aufzunehmen.

Wir haben mit diesem Bild zwei Grundmomente unseres Glaubens dargestellt. Auf der einen Seite haben wir die Nachtphase in unserem Leben. Das sind die dunklen Momente, in denen kein Licht da zu sein scheint. Das sind die Momente, in denen ich einfach nur schwarz sehe. Aber irgendwo ist da noch ein Funken Hoffnung und mit diesem Funken Hoffnung kann ich den Morgenstern entdecken in meiner persönlichen Nachtphase. Der Morgenstern macht nicht

die Nacht hell, aber er hat eine adventliche Botschaft: Der Herr kommt. Es wird hell werden! - mit Sicherheit! Die Morgenröte ist noch nicht sichtbar, aber sie wird kommen und es wird hell werden. Der Morgenstern ist der Garant dafür. Er predigt Hoffnung und spendet Licht, wenn es noch Dunkel ist. Diese elementare Glaubenserfahrung hat Jochen Klepper in der ersten Strophe seines Gedichts 1937 ausgedrückt und Johannes Petzold hat das Gedicht 1939 vertont. Wir singen die erste Strophe:

1. Die Nacht ist vorgedrungen, der Tag ist nicht mehr fern!
   So sei nun Lob gesungen dem hellen Morgenstern!
   Auch wer zur Nacht geweinet, der stimme froh mit ein.
   Der Morgenstern bescheinet auch deine Angst und Pein.

Und wenn ich solch eine Glaubenserfahrung gemacht habe, wenn ich Gott sozusagen erlebt habe, den Morgenstern in meiner Dunkelheit entdeckt habe und schließlich gespürt habe, wie es hell wird in meinem Leben, dann kommt das Glaubensbekenntnis. Dann suche ich die Tradition. Dann versuche ich mit den Menschen, die schon Jahrtausende vor mir diese Erfahrung gemacht haben, mein Leben zu deuten und dann lese ich, was geschrieben steht in der Bibel, im Neuen Testament. Gott kommt in mein Leben herein als Mensch als ein kleines Kind, das allen zu Herzen geht. Dieses kleine Jesuskind schließt unsere Herzen auf und macht uns offen für Gott. Wer mit kleinen Kindern zu tun hat – ich bin gerade wieder

Großvater geworden – der spürt, was diese kleinen Menschlein ausstrahlen. Da traut man sich selbst wieder zum Kind zu werden um mit den Kleinen Kontakt aufzunehmen als Mutter, als Vater, als Großeltern. Man traut sich so richtig ein offener Mensch zu sein, der noch alles vom Leben erwartet. Und dann kommt etwas Zweites hinzu. So ein kleines Kind ist die Unschuld in Person. So ein kleines Baby kann noch gar nichts Böses tun. Auch wenn es mit seinem Geschrei nervt, kann man es ziemlich schnell ablenken, herumtragen und wenn gar nichts mehr hilft, stillen, Fläschchen geben oder den Schnuller in den Mund stecken. In so einem kleinen Kind ist noch gar kein Potential irgendeine krumme Sache zu machen und deshalb macht ein kleines Kind uns nicht nur offenherzig. Dieses neue Leben, das sich da Bahn bricht, macht uns auch zu guten Menschen. Wir spüren, dass Leben neu werden kann, dass uns vergeben werden kann, dass Gott für uns einen neuen Anfang bereithält. Durch das Jesuskind macht Gott auch einen neuen Anfang mit uns. Das besingt die 2. Strophe, die wir jetzt miteinander singen.

2. Dem alle Engel dienen, wird nun ein Kind und Knecht.
Gott selber ist erschienen zur Sühne für sein Recht.
Wer schuldig ist auf Erden, verhüll nicht mehr sein Haupt.
Er soll errettet werden, wenn er dem Kinde glaubt.

Auch wenn wir Glaubenserfahrungen machen und sie deuten können, auch wenn wir Gott erleben, aufgerichtet werden und entdecken, dass in der Bibel auch meine Geschichte erzählt wird, meine Erfahrungen angesprochen werden, dann bewahrt mich das nicht davor, dass immer wieder solche Nachtphasen in mein Leben einziehen. „Noch manche Nacht wird fallen auf Menschenleid und -schuld.“, formuliert Jochen Klepper in der 4. Strophe seines Gedichts und unseres Liedes. Als er das 1937 schrieb, konnte er das menschliche Leid erahnen, das auf seine Familie fallen würde und die Schuld stand an viele Haustüren geschrieben. Die Nazis setzten die Menschen unter Druck. Viele hatten verständlicherweise Angst selbst abgeführt zu werden. Jochen Klepper war mit einer von den Nazis als Jüdin eingestufte Frau verheiratet und die mit in die Ehe gebrachten Kinder waren somit auch als Juden eingestuft. Als Klepper diese Zeilen schrieb, die wir im Advent so gern singen, gab es praktisch für seine eigene Familie wenig bis gar keine Zukunft mehr. Das zeichnete sich schon ab. Und in dieser eigenen katastrophalen Situation liefert uns Klepper solch ein zuversichtliches Glaubenszeugnis ab.

Nehmen Sie bitte noch einmal das Bild mit dem Morgenstern zu Hand. Sieger Köder hat hier ins Bild gesetzt, was einem Menschen auch in bitterster Not getragen hat: Ein Bild aus der Natur. Der Morgenstern kann eine ungeheure Wirkung entfalten. Ich habe es

vor eineinhalb Wochen selbst erlebt, als ich das Fenster aufmachte und mir der helle Stern vermittelte: Es gibt dieses deutliches Licht im Dunkel und: Es wird jetzt gleich Tag und dieser Tag wird gut. Die Sonne wird aufgehen und es wird hell nicht nur hier in Würzburg, sondern der Tag wird auch hell für dich heute. Diese grundlegende Glaubenserfahrung vermittelt uns hier auch Jochen Klepper, nur war sein Leben und das seiner Familie noch ganz anders bedroht als wir es jetzt sind durch die Corona-Krise, durch noch einen längeren Shut-down und eine mögliche eigene Ansteckung oder die unserer Angehörigen. Gerade in unserer Situation, die wir natürlich auch als bedrohlich erleben, kann uns Jochen Klepper ein großer Trostspender sein. Er hat aus Gottes Advent heraus gelebt. Er hat daran geglaubt das sein Herr kommt unter allen Umständen und so wie er formuliert spüren wir ihm ab: Er hat den Morgenstern in seinem Dunkel gesehen und die aufgehende Sonne geahnt, die Gott für ihn bereithält. Wir singen miteinander die 4. Strophe und halten dann einen Moment Stille miteinander, betrachten das Bild und die Liedverse noch einmal.

4. Noch manche Nacht wird fallen auf Menschenleid und -schuld.
Doch wandert nun mit allen der Stern der Gotteshuld.
Beglänzt von seinem Lichte, hält euch kein Dunkel mehr,
von Gottes Angesichte kam euch die Rettung her.